

Fischersche Posthäuser

1686–94 von Abraham II Dünz für Beat Fischer v. Reichenbach; 1734 Neubau der Fassade Nr. 66 durch Daniel Stürler. Nach der Konfiskation der Post durch die Regenerationsregierung 1832 Übergang an die Stadt und Umbau zum Schulhaus. Den sechs Achsen hochrechteckiger Fenster der dreistöckigen Gassenfassade von Nr. 64 entsprechen drei Rundbogenlauben auf massigen Vierkantpfeilern. Von flachen Gurten andeutungsweise gegliederte, nur mit dem Vollendungsdatum 1694 geschmückte Front, bestes Beispiel des strengen bernischen Hochbarock. Die um ein Halbgeschoss höhere Fassade von Nr. 66 übernimmt den statischen, v. a. die Horizontale betonenden Aufbau der älteren Front; einzige Konzession an den bereits weit entwickelten Régencestil sind neben Elementen wie den gebänderten Ecklisenen v. a. die Rhythmisierung der fünf Achsen durch die Überführung des mittleren Laubenbogens in die Mittelachse durch eingezogene Blendvorlagen. In der kreuzgratgewölbten Laube sind die ehem. Postschalter mit Klappladen, Schiebeluken und der Briefeinwurf vollständig erhalten. In Nr. 66 Louis XIV-Portal, Lünnettengitter mit dem von Posthörnern eingerahmten Fischer-Wappen. Der gemeinsame Hof 1867–68 auf den Schmalseiten mit klassiz. Treppenhauseingänge eingefasst. Umbau im EG und Überdachung für Pausenhalle 1977 von Atelier 5.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

